



11. iga.Kolloquium: Gesund und sicher länger arbeiten – Facettenreich und farbenfroh DGUV Akademie, Dresden, 13./14.03.2017

Zusammenfassung des Praxis-Workshops II mit Ilona Weidner vom Bildungswerk der Sächsischen Wirtschaft gGmbH zusammen mit Ahmad Barrak (Medizinisch-Technischer Assistent (MTA) aus Syrien) zum Thema

Das Projekt IsA-Vision: Vielfalt und Integration in Sachsen – Perspektiven für Migrantinnen und Migranten in offenen Unternehmen

Frau Weidner berichtete von Erfolgen aber auch Hindernissen, die sie bei der Vermittlung von Migranten und Migrantinnen erfahren hat. Herr Barrak berichtete sehr anschaulich von seinen persönlichen Erfahrungen auf seinem Weg ins Berufsleben hier in Deutschland. Aus dem Bericht ergab sich eine Diskussion, die zeigte, dass in vielen Unternehmen Unsicherheit hinsichtlich der Einstellung von Migrantinnen und Migranten besteht. Es gab viele Fragen, die sich darauf bezogen, wen Unternehmen ansprechen können, wenn sie sich mit dem Gedanken tragen, Personen mit Migrationshintergrund zu beschäftigen. Die im Projekt praktizierte Methode eines persönlichen Ansprechpartners und die weitere Betreuung für Unternehmen sowie Bewerber - auch nach dem Einstellungsprozess - wurde sehr positiv aufgenommen.

Als problematisch wurde unter anderem diskutiert, dass es bei fehlenden Nachweisen für bereits im Heimatland erlangte Berufsabschlüsse (z. B. MTA) bislang keine hinreichenden Möglichkeiten der Kompetenzfeststellung gebe. Dies zwingt viele Fachkräfte, nochmals eine komplette Ausbildung zu durchlaufen. So sei es z. B. für 34-Jährige schwierig, sich nach einem bereits erfolgreichen Berufsleben im Herkunftsland in einer Klasse mit nunmehr 16-jährigen Berufsanfängern und -anfängerinnen zu integrieren.

Eine weitere Herausforderung bestehe in der Traumatisierung vieler betreuter Migrantinnen und Migranten. So versuchten die Betroffenen zwar, ihren Alltag mit Familie und Beruf zu meistern und den gestellten Anforderungen gerecht zu werden, gerieten aber aufgrund ihrer traumatischen Erfahrungen schnell an ihre Grenzen. In Dresden und Umgebung seien die therapeutischen Hilfsmöglichkeiten schon Monate im Voraus ausgebucht – es komme zu sehr langen Wartezeiten.

Frau Weidner lobte die steigende Bereitschaft der Unternehmen, Menschen mit Migrationshintergrund zu beschäftigen. Geschäftsführende und deren Mitarbeitende nähmen die neuen Kollegen und Kolleginnen mit großem Engagement auf. Die Unterschiedlichkeit der Kulturen und des Wissens würden überwiegend als bereichernd empfunden. Außerdem werde es als eine Möglichkeit gesehen, dem existierenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Vor allem sei es für die zugewanderten Beschäftigten der Start in ein sicheres und selbständiges Leben in Deutschland.